

# Neue Generationenbeziehungen – neue Chancen?

Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello

## Neue Generationenbeziehungen – neue Chancen?

### Übersicht

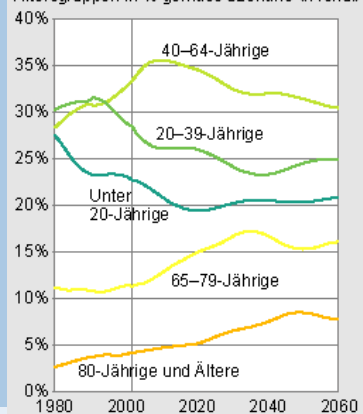
1. Alter und Generationen im Wandel
2. Gelebte inter- und intragenerationelle Solidarität: Herausforderungen und Chancen
3. Die Perspektiven?

2

## „Überalterung“ oder „Unterjüngung“? Eine Frage der Perspektive und der Werthaltung

### Altersstruktur: Prognosen

Altersgruppen in % gemäss Szenario «Trend»



- Langlebigkeit: signifikant mehr Hochaltrige
- Trend zu weniger Kindern > Bohnenstangenfamilie
- Längere gemeinsame Lebenszeit der Generationen: „linked lives“
- Grössere Mobilität – familiäre Generationen leben zunehmend getrennt

© BFS

## Alter und Generationen im Wandel

Jede Generation hat ein anderes Alter

### Die Hochaltrigen

- > Biographische Erfahrungen: Wirtschaftskrise der 1930er Jahre, Nöte des Zweiten Weltkriegs, Armut
- > Schlechtere Bildung, vor allem der Frauen
- > Werte: Sparsamkeit, Genügsamkeit, Disziplin, Autorität und Gemeinschafts- und Familiensinn

4

## Alter und Generationen im Wandel

Die neuen Alten - im Spannungsfeld zwischen Selbstverwirklichung und gesellschaftlichen Verpflichtungen

u<sup>b</sup>

UNIVERSITÄT  
BERN

### Die „jungen Alten“

- Gesünder, fitter
- Besser ausgebildet
- Finanziell besser gestellt
- Politischer
- Mobiler
- Selbstbewusster
- Anspruchsvoller, individualistischer
- Egoistischer, unsolidarisch?

5

## Generationenbeziehungen im öffentlichen Diskurs gestern und heute

u<sup>b</sup>

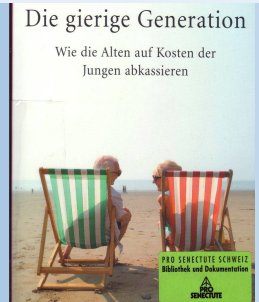
UNIVERSITÄT  
BERN

1934/1935



Heute?

- Ende des Generationenvertrags?
- Ende der familialen Solidarität?
- Generationenkrieg?



## Generationenbeziehungen : viele offene Fragen, viele Unklarheiten und viele Vorurteile

u<sup>b</sup>

UNIVERSITÄT  
BERN

### Fragen:

Ende der familialen Solidarität? Ende des Generationenvertrags? Generationenkrieg?

### Definitionen:

*Kleiner Generationenvertrag* (Familie)

Intrafamiliäre intergenerationale Hilfe- und Unterstützungsleistungen (funktional, sozial und emotional): von Jung zu Alt, von Alt zu Jung.

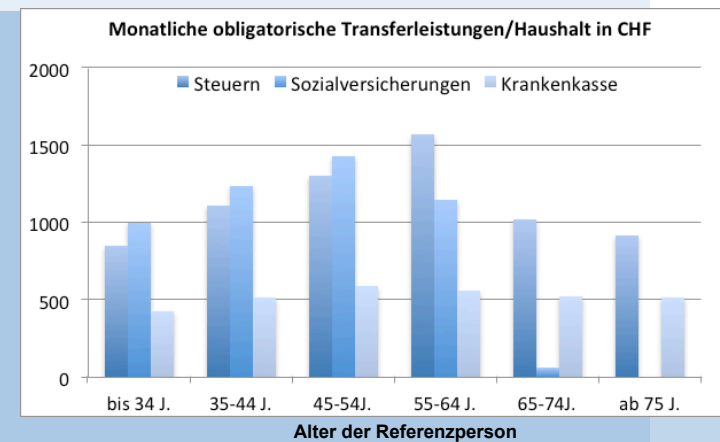
*Grosser Generationenvertrag* (Gesellschaft)

Sozialstaatliche Massnahmen mit dem Ziel, (vormals) wichtige intergenerationale Solidarität des Familienverbundes durch kollektive Formen der sozialen Sicherung zu ersetzen.

## Grosser Generationenvertrag – Wer zahlt für wen?

u<sup>b</sup>

UNIVERSITÄT  
BERN



Bundesamt für Statistik:

## Vielzitierte negative Generationenbilanzen: die halbe Wahrheit

- > Die sog. „Generationenbilanzen“ berechnen, wie viele Steuern, Gebühren, Prämien etc. eine Generation dem Staat abliefern und wie viel sie in Form von Renten, Familienzulagen, Bildungs- und Gesundheitsausgaben beziehen.
- > Solche Bilanzen sind heikel, weil sie stark von ökonomischen Prognosen und Änderungen der sozialpolitischen Rahmenbedingungen abhängen.
- > Vor allem aber blenden sie **private, informelle Transfers** zwischen den Generationen aus. Und die sind sehr gross!

## Neue Generationenbeziehungen – neue Chancen?

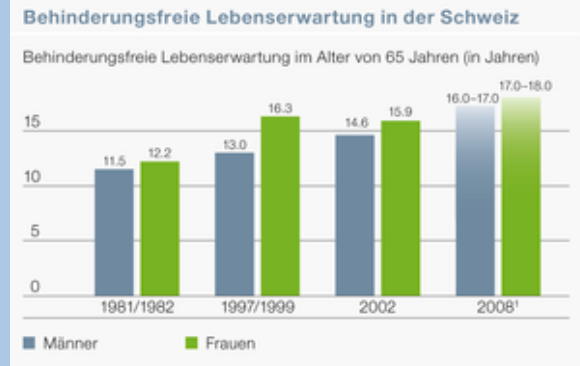
### Übersicht

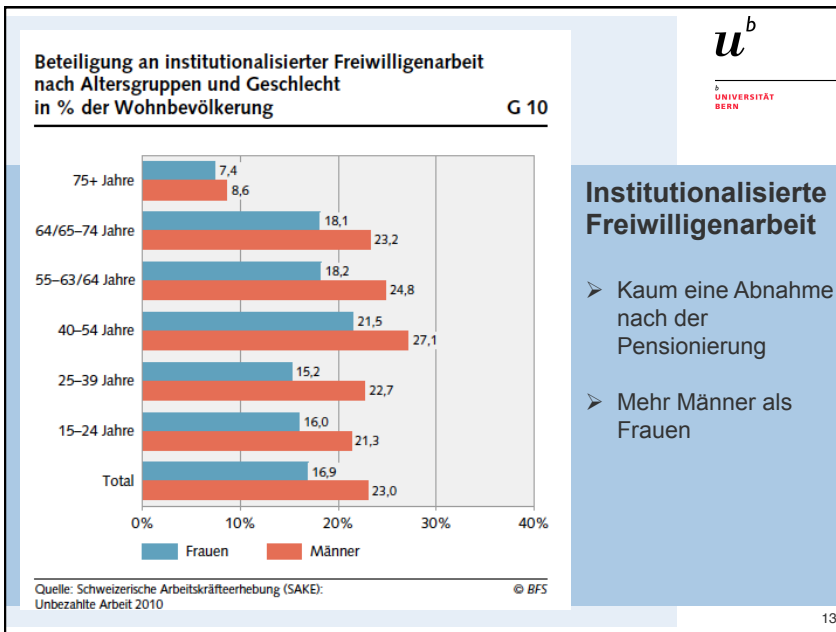
1. Alter und Generationen im Wandel
2. **Gelebte inter- und intragenerationelle Solidarität: Herausforderungen und Chancen**
3. Die Perspektiven?

## Nicht nur Reisen und Wellness... Aktiv für andere – Senioren als Ressource

- > *Gesunde* Pensionierte gelten zunehmend als gesellschaftlich wichtige soziale Ressource. Sie sind konfrontiert mit mehr oder weniger expliziten Erwartungen an die intergenerationelle und intragenerationelle Solidarität.
- > Nach der Pensionierung steigt insbesondere das *informelle* Engagement. Aber auch die formelle, institutionalisierte Freiwilligenarbeit ist nach wie vor auch in älteren Altersgruppen eine wahrgenommene Option.
- > Allerdings: längst nicht alle Pensionierte sind in der Lage, sich in dieser oder jener Form gemeinnützig zu betätigen.

## Lange Lebenserwartung ohne wesentliche Behinderungen

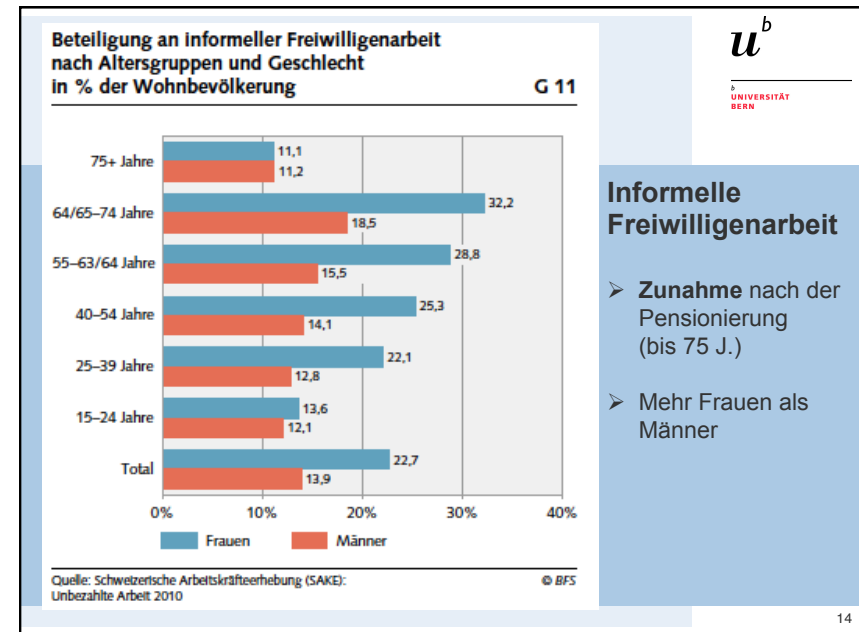




### Institutionalisierte Freiwilligenarbeit

- Kaum eine Abnahme nach der Pensionierung
- Mehr Männer als Frauen

13



### Informelle Freiwilligenarbeit

- Zunahme nach der Pensionierung (bis 75 J.)
- Mehr Frauen als Männer

14

**Generationenprojekte helfen die Generationensolidarität auf gesellschaftlicher und familialer Ebene zu stärken.**

**Viele schöne Initiativen:**  
 Generationen im Klassenzimmer; Lesementoren; Wohnen für Hilfe; AvantAge; Senioren für Senioren; GrossmütterRevolution; Grosseltern/Enkel-Turn-Gruppen;...

**Wichtig ist aber:**

- Thematisierung und Respektierung der Generationendifferenzen und der Generationenidentitäten
- Generationenvielfalt nutzen – nicht nur „Jung-Alt“ – wir sind schliesslich eine 4-Generationengesellschaft!
- Auch wenn die meisten Generationenprojekte von „Älteren“ initiiert werden, gilt: Mitbestimmung aller beteiligten Generationen!
- Jugendliche haben kein schlechtes Bild vom Alter, sondern ein Problem mit ‚älteren Erwachsenen‘, die a) sie bevormunden wollen und b) die sich ewig als jung bezeichnen und „jugendlich“ geben (ihre Sprache, ihre Kleidung, ihr Verhalten imitieren)!

15

**Gelebte Solidarität vor allem aber in den Familien**  
 Das Beispiel der Enkelkinderbetreuung

**Grosseltern sind wichtige Bezugspersonen für Enkel**  
 („sie sind da, wenn man sie braucht“)  
 Grosseltern sind wichtige Wertevermittler und wirken kompensierend auf die Erziehung der Enkelkinder.

**Nicht nur Liebe, sondern vielfach auch Notwendigkeit!**  
 (fehlende oder nicht optimale Betreuungsplätze)

**Wirtschaftlicher Wert** der Kleinkinderbetreuung durch Grosseltern in der Schweiz: rund 2 Mrd. Franken pro Jahr

## Gelebte Solidarität in den Familien Das Beispiel der Angehörigenpflege

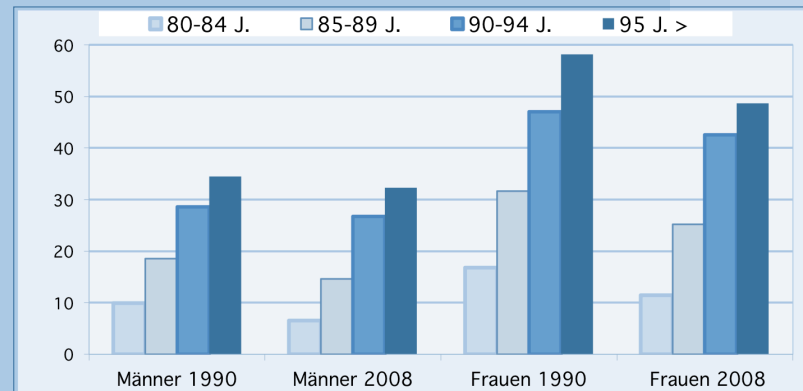
### Das hohe Alter als individuelle und familiale Herausforderung

- > Pflegebedürftige ältere Menschen wollen am liebsten in den eigenen vier Wänden bleiben („nur nicht ins Heim!“)
- > Rund 2/3 aller älteren pflegebedürftigen Menschen in der Schweiz werden zu Hause hauptsächlich von ihren Angehörigen betreut.
- > Der Preis, den die pflegenden Angehörigen dafür bezahlen, ist hoch und zwar gesundheitlich, psychisch, sozial.
- > „Hidden Economy“:
  - rund 1.2 Mia Stunden private Pflegearbeit- Wert: rund 10 – 12 Mia CHF
  - zu rund 80% von Frauen geleistet.

(Haushaltproduktion 2007 Schweiz)

## Alters- und Pflegeheim – immer weniger die Wahl im hohen Alter

%-Anteil von Frauen und Männern pro Altersgruppe, die in Institutionen leben

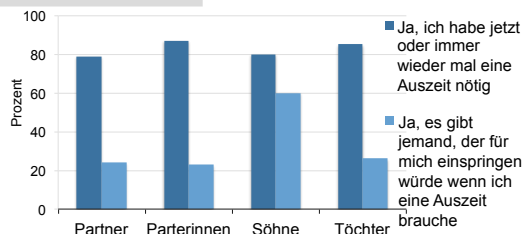
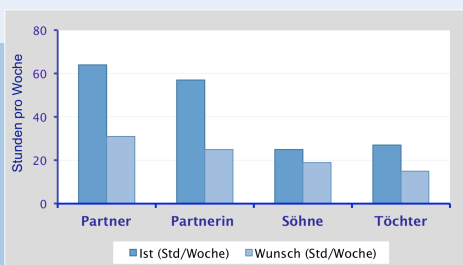


Sozialbericht Schweiz 2012;  
Quellen: 1990 Volkszählung; 2008 Statistik der sozialmed. Einrichtungen%-

18

## Pflegende Angehörige

Zeitlich stark eingebunden und chronisch überlastet



Perrig-Chiello/Höpflinger, 2012, Huber Verlag

## Pflege der Eltern - eine ambivalente Angelegenheit

- Viele 40-60-Jährige (vor allem Frauen) erleben einen zweiten beruflich-familialen Vereinbarkeitskonflikt: Beruf - Pflege alter Eltern.
- Ihr Problem: hohe moralische Verpflichtung, geringe Unterstützung und Wertschätzung ihrer Arbeit durch Familie und Gesellschaft, schwindende berufliche Optionen.
- Pflegenden Töchter sind zumeist aufgrund ihrer Pflegetätigkeit in ihrer Berufsausübung eingeschränkt. So geben zwei Drittel an, ihr Arbeitspensum reduziert zu haben und 16 Prozent gaben gar den Job auf.

Perrig-Chiello & Höpflinger, 2012/Huber Verlag

20

## Die familiale Solidarität hat Grenzen

Die familiale Generationensolidarität wird erbracht. Aber..

u<sup>b</sup>

UNIVERSITÄT  
BERN

### Es braucht ein neues Verständnis von Familie:

- Der Anteil an alten Personen ohne Nachkommen steigt an.
- Wenig Geburten und Langlebigkeit führen zu mehr ‚Bohnenstangen-Familien‘.
- Die mittlere Generation der Frauen ist zunehmend beruflich engagiert und auf Erwerbseinkommen angewiesen (z.B. aufgrund zunehmender Scheidungsraten).
- Ergänzung durch ausserfamiliäre Beziehungen (Freundschaften, Wahlverwandschaften, Nachbarschaft) wird immer wichtiger.

### Generationensolidarität braucht eine gesellschaftliche Anerkennung:

- Nicht alle familialen Beziehungen sind von Solidarität geprägt. Die Differenzen sind vor allem in den unterschiedlichen Ressourcen zu suchen.
- Empirische Befunde weisen auf ein Matthäus-Prinzip hin (Wer hat, dem wird gegeben): Ressourcenstarke Familien (finanziell, sozial, psychisch, physisch, bildungsmässig) haben bessere Voraussetzungen.

## Neue Generationenbeziehungen – neue Chancen?

u<sup>b</sup>

UNIVERSITÄT  
BERN

### Übersicht

1. Alter und Generationen im Wandel
2. Gelebte inter- und intragenerationelle Solidarität: Herausforderungen und Chancen
3. Die Perspektiven?

22

## Eine Gesellschaft für alle Generationen

u<sup>b</sup>

UNIVERSITÄT  
BERN

- > Trotz des vielbeschworenen Generationenkriegs besteht sehr wohl eine Bereitschaft zur Solidarität – insbesondere im familialen Verbund.
- > Diese Solidarität muss nicht bloss gefordert, sondern auch gesellschaftlich anerkannt und unterstützt werden.
- > Dialog zwischen den Generationen - auch ausserhalb der Familie muss gefördert werden.
- > Generationendifferenzen und der Generationenidentitäten müssen auf gesellschaftlicher Ebene thematisiert werden und die Generationenvielfalt genutzt.
- > Ungleiche Ressourcen statt Altersunterschiede thematisieren
- > Generativität leben!

23

## Künftige Herausforderungen erfordern neue Perspektiven

u<sup>b</sup>

UNIVERSITÄT  
BERN

1. **Lebenslaufperspektive:** Lebensläufe von Frauen und Männern werden flexibler, unabhängiger voneinander. Die bislang geltende altersdifferenzierte Sichtweise des Lebenslauf wird obsolet und ersetzt werden müssen durch eine altersintegrierende.
2. **Genderperspektive:** Generationenfragen sind und bleiben Gender-Fragen: Frauen sind beliebte Caregiver, aber sie geraten dadurch in einen Dauerkonflikt Familie-Beruf. Die intergenerationelle Solidarität in Familie und Gesellschaft hängt von einer paritätischen Mitwirkung von Frauen und Männern ab.
3. **Wertediskussion:** Neben der finanziellen Sicherung der Sozialwerke müssen auch Aspekte wie Solidarität und Sicherheit vermehrt thematisiert und neu definiert werden. Neues Bild vom Alter muss aktiv promoviert werden: Alt sein ist kein Problem, sondern eine selbstverständliche Realität und eine Ressource!

24

## Solidarität und Beziehungssicherheit thematisieren und neu definieren

Beginn und Ende des Lebens sind vulnerable Phasen, wo Menschen existentiell auf die Hilfe anderer angewiesen sind.

Alter ist keine stabile Eigenschaft einer Person: Jedes Individuum wechselt im Laufe seines Lebens von einer Altersgruppe zur nächsten.

Eine **ungleiche** Behandlung einer Altersgruppe ist deshalb nicht à priori **ungerecht**, sondern kann durch unterschiedliche Bedürfnisse oder gesellschaftliche Ansprüche begründet werden und ist damit moralisch akzeptabel.

Die intergenerationelle Teilung von Lasten und Vergünstigungen ist letztlich gerecht und fair, soweit jede Generation erwarten kann, im Lebensverlauf gleich behandelt zu werden wie die vorangegangenen.

## Literatur

- Perrig-Chiello, P. & Höpflinger, F. (Hrsg.)(2012). *Pflegende Angehörige in der Schweiz*. Bern: Huber
- Perrig-Chiello, P. & Hutchison, S. (2010). Familial caregivers of elderly persons. A differential perspective on stressors, resources, and well-being. *GeroPsych, The Journal of Gerontopsychology and Geriatric Psychiatry*, 23, 4, 195-206.
- Perrig-Chiello, P. & Dubach, M. (2012)(Hrsg.). *Brüchiger Generationenkitt? Generationenbeziehungen im Umbau*. Zürich: vdf-Hochschulverlag ETH Zürich.
- Bühlmann, F., Schmid, C., Farago, P., Höpflinger, F., Levy R., Joye, D., Perrig-Chiello, P., Suter, C. (2012). *Sozialbericht Schweiz. Fokus Generationen*. Zürich: Seismo Verlag.
- Perrig-Chiello, P. (2014). *Erwerbstätige im Sandwich: Die mittlere Generation als Garant der Generationensolidarität in Familie und Gesellschaft*. In J. Cosandey (Hrsg.). *Generationenungerechtigkeit überwinden*. Zürich: NZZ Verlag libro (pp. 57-75)